

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

No 6.

Sonnabends, den 20. Januar,

1849.

Bekanntmachung.

Nach Inhalt des Gesetzes vom 18. Novbr. 1848 die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Preszvergehen u. s. w. betreffend, sind in hiesiger Stadt vierzehn Geschworene zu wählen, wobei jeder nach den gesetzlichen Vorschriften wie bei den Landtagswahlen, ebenfalls stimmberechtigt ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche bei der geplanten Geschworen-Wahl Anteil nehmen wollen, hierdurch aufgefordert, bei Strafe des Verlustes ihres Stimmrechtes für die vorstehende Wahl

den 22., 23. und 24. Januar d. J.,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf hiesigem Rathause in dem Raths-Sessionszimmer bei dem Wahlausschusse sich anzumelden, über ihre Stimmberechtigung sich auszuweisen und Stimmzettel in Empfang zu nehmen.

Zugleich werden diejenigen, welche auf ihre Anmeldung Stimmzettel empfangen und solche mit deutlicher und bestimmter Bezeichnung der zu Wählenden versehen haben, aufgefordert, sothane Stimmzettel künftigen

26. Januar d. J.

in dem obgedachten Locale Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei dem Wahlausschusse in Person wieder abzugeben, wobei bemerkt wird, daß nach Ablauf dieser Frist eine weitere Annahme von Stimmzetteln nicht stattfinden kann.

Frankenberg, den 16. Januar 1849. Der Wahlausschuss daselbst.
B. Nägler.

Bekanntmachung.

Die Wahlausschüsse in 10 der unmittelbaren Dörsschaften des Königlichen Justizamtes Frankenberg mit Sachsenburg haben nun mit der Wahl von Geschworenen nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. November vor. Jahres vorzugehen.

Es werden daher sämtliche in den Dörfern Gunnersdorf, Altenhain, Hausdorf, Dittersbach, Neudörfchen, Sachsenburg, Seifersbach, Mühlbach, Gauenhain und Mößgen, wohnhafte Stimmberechtigte hiermit aufgefordert, künftigen

fünfundzwanzigsten Januar 1849,

Nachmittags 2 bis 6 Uhr

sich bei dem Gemeinderath ihres Ortes anzumelden, über Ihre Stimmberechtigung sich auszuweisen und die Stimmzettel in Empfang zu nehmen.

Diejenigen, welche ihre Anmeldung an obigem Tag und binnen der vorgeschriebenen Stunden unterlassen, haben sich des Verlustes ihres Stimmrechtes für die vorliegende Wahl zu gewärtigen.

Demnächst, da nach Verhältniß der Einwohnerzahl

in der Wahlabtheilung Gunnersdorf, Altenhain und Hausdorf ein Geschworer;

in der Wahlabtheilung Mühlbach ein Geschworer;

in der Wahlabtheilung Dittersbach und Neudörfchen ein Geschworer;

in der Wahlabtheilung Sachsenburg ein Geschworer;

in der Wahlabtheilung Seifersbach ein Geschworer;

in der Wahlabtheilung Lauenhain ein Geschworer;
 in der Wahlabtheilung Rößgen ein Geschworer
 zu wählen ist, so haben diejenigen Stimmberechtigten, welche vorher sich bei dem Gemeinderathé ihres Ortes gehörig angemeldet und einen Stimmzettel empfangen, auf diesem den Namen einer wählbaren, in der Wahlabtheilung wohnhaftesten Person aufzuzeichnen, den Stimmzettel aber, mit deutlicher und bestimmter Bezeichnung des zu Wählenden versehen, vor dem versammelten Wahlauschus an den untenbezeichneten Orten und Tagen, auch innerhalb der bestimmten Stunden in Person abzugeben.

Dabei wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Ablauf der untengesetzten Fristen eine weitere Annahme von Stimmzetteln nicht stattfinden kann.

Gunnersdorf, Altenhain, Hausdorf, Mühlbach, Dittersbach, Neudörschen, Sachsenburg, Seifersbach, Lauenhain und Rößgen, am 18. Januar 1849.

Die Wahlauschüsse daselbst.
 Gensel.

Fortlaufende Nr.	Wahlabtheilung.	Ort der Abgabe der Stimmzettel als Sitz des Wahlausschusses.	Tag der Abgabe der Stimmzettel.	Stunden innerhalb welcher die Stimmzettel abzugeben sind.
1)	Altenhain, Gunnersdorf und Hausdorf, Mühlbach,	Ortsrichterwohnung zu Altenhain, Erbrichterwohnung zu Mühlbach,	29. Januar 1849,	Vormittags 9 bis 11 Uhr.
2)	Dittersbach und Neudörschen,	Wohnung des Gemeindevorstandes Ranft zu Dittersbach,	29. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 5 Uhr.
3)	Sachsenburg,	Gasthof zur Fischer-schenke,	30. Januar 1849,	Vormittags 9 bis 11 Uhr.
4)	Lauenhain,	Wohnung des Gemeindeältesten Conrad daselbst,	30. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 5 Uhr.
5)	Rößgen,	Localrichterwohnung,	31. Januar 1849,	Vormittags 9 bis 11 Uhr.
6)	Seifersbach,	Oberstube im Erblehn-gericht,	31. Januar 1849,	Nachmittags 3 bis 5 Uhr.
7)			1. Februar 1849,	Vormittags 9 bis 11 Uhr.

Befannuntmachung.

In der Wahlabtheilung

Niederlichtenau

find bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Geschworenswahl von 98 Abstimmenden Johann Karl Gottlob Böhme, Gartenbesitzer und Gemeindevorstand in Oberlichtenau, mit 72 Stimmen,

Karl Friedrich Agsten, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Niederlichtenau, mit 68 Stimmen,
 und

Christian Friedrich Schumann, Gutsbesitzer und Gerichtsschöppe in Merzdorf, mit 66 Stimmen,
 zu Geschworen gewählt worden.

Außerdem haben

Johann Gottfried Steiner, Gutsbesitzer und Gerichtsschöppe in Merzdorf, 25

Stimmen,

Johann Gottlieb Jahn, Gutsbesitzer in Merzdorf, 22 Stimmen,

Johann Karl Gottlieb Wiedemann, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Merzdorf, 7 Stimmen,
Johann Gottfried Seifert, Gutsbesitzer und Gerichtsschöpfe in Niederlichtenau, 7
Stimmen, und
Johann Gottlob Dittrich, Gutsbesitzer in Merzdorf, 7 Stimmen

erlangt.

Indem man dieses Ergebnis hiermit öffentlich bekannt macht, wird zugleich bemerkt, daß etwaige begründete Einwendungen gegen die Wahl oder das Wahlverfahren bei deren Verlust binnen 8 Tagen von der, heute im hiesigen Erbgerichte erfolgten Aushängung des Anschlages an gerechnet, bei dem Wahlauschüsse anzubringen und zu bescheinigen sind.

Niederlichtenau, den 17. Januar 1849.

Der Wahlauschuss.
Barth, G.-Dir.

Bekanntmachung.

Es sollen auf dem sogenannten Roith auf Plauer Revier Augustusburger Amtswaldung
43 roth- und weißbuchene Nußstücke von verschiedener Länge und Stärke,
4 aspene Nußstücke, 5 — 10 Zoll stark, 4½ — 11 Ellen lang,
106 fichtene Nußstücke, 6 — 19 Zoll stark und 6 Ellen lang,
87 fichtene Stangen, 3 — 5 Zoll stark und 17 — 20 Ellen lang,
11½ Klafter buchenes wandelbares Scheitholz,
27½ Schöck buchenes Abraumreißig und
12 Schöck fichtenes Abraumreißig

den 30. Januar 1849

gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige haben sich hierzu am gedachten Tage früh um 9 Uhr in der Hartwig'schen Wirthschaft zu Falkenau, in welcher die Auction bei der jetzigen rauhen Witterung abgehalten werden soll, einzufinden und der Versteigerung der gedachten Hölzer unter den sonst noch bekannt zu machen den Bedingungen gewärtig zu sein.

Uebrigens haben diejenigen, welche die zu versteigernden Hölzer vor der Auction in Augenschein nehmen wollen, sich am Tage vor letzterer bei der Revierverwaltung zu Plaue anzumelden.

Obersforstmeisterei Bischopau, und Rentamt Augustsburg, den 13. Januar 1849.

Fr. v. Ranteuffel.

Krenzig.

Deutscher Verein.

Die nächste Vereins-Versammlung soll heute, Sonnabend, den 20. Januar, Abends nach 7 Uhr, im Hubold'schen Locale stattfinden.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über die am 11. d. Mts. stattgefundene Hauptversammlung der deutschen Vereine.
- 2) Berathung über Abgabe einer Erklärung bezüglich der deutschen Oberhauptfrage.
Vorher Vorstands-Sitzung, zu welcher sich die Mitglieder des Ausschusses um 7 Uhr pünktlich einzufinden wollen.

Frankenberg, am 16. Januar 1849.

Der Vorstand.

Versammlung des Lesevereins.

nächsten Sonnabend, den 20. Januar 1849, Abends 7 Uhr, in dem Gasthof zu den 3 Rosen, I Treppe.

Die wesentlichen Verhandlungen sind: Bekanntmachung wichtiger Artikel einflussreicher Zeitungen und Landtagsblätter, als auch über die großen Fragen unserer Tage sich Einsicht zu verschaffen.

Da nun die erforderliche höhere politische Bildung vielen kleineren Gewerbsleuten und Landleuten abgeht, daher selbige selten Zeitungen lesen, und sich lieber das Wichtigste von Freunden und Be-

kannten erzählen lassen, so wird ihnen in diesem Verein Gelegenheit gegeben, mit den Zeitereignissen sich bekannt zu machen.

Der Vorsteher Rudolph.

Wühlerei in der St. Paulskirche zu Frankfurt.

Weil jetzt der Winter mächtig naht,
So hat ein hoher weiser Rath
Beschlossen, daß St. Paulushaus
Geheizet wird von unten aus.

Die Arbeit ging sogleich auch los,
Man brach die Steine klein und groß, —
In's Fundament tief einzubringen,
Sieht man die Axt und Hammer schwingen.

Als nun die Arbeit recht im Gang,
So kommt ein Herr die Straß entlang,
Erklimmt einen großen Stein
Sieht staunend in die Öffnung n'ein

Von Neugier gar zu sehr geplaget,
Er einen Arbeitsmann gleich fragt: —
„Was macht Ihr hier an diesem Haus?“
„Mr grabe s' deutsche Grundrecht aus.“

gesprochen, so sei es, weil der große Napoleon es ihm verboten hatte.“ —

Der Genseur versichert, daß er diese Sagen nicht erfunden, sondern daß er sie gebe, wie sie unter alten Soldaten auf dem Lande leben. Die Erinnerung an die grausamen Verfolgungen der 1814 und 1815 zurückgekehrten Royalisten habe die Hingebung an Napoleon vermehrt. Die Errungenchaften der ersten französischen Revolution, die für den Landmann den Hauptwerth haben, und Napoleon, erschienen ihm in unzertrennlicher Gemeinschaft. Mit der größten Begeisterung seien die Landleute zur Abstimmung gezogen. In mehreren Dörfern sah man Leute, welche Napoleons Kleidung nachgeahmt und mit dem kleinen Hut, den Courierstiefeln, den weißen Hosen und dem grünen Frack dahergangen. Dem Stimmzettel hatte man die Hutform gegeben und wehe dem, dessen Stimmzettel nicht den Namen Bonaparte trug. Hier hörte man rufen: „Es lebe die Freiheit! Rieder mit den Karlisten!“ dort: „Es lebe die Republik! es lebe der Kaiser!“ Aus einem und demselben Munde erschallten beide Hoch.

„In einer Gemeinde — berichtet weiter der Genseur — umgaben die Bauern ihren Pfarrer, der nach dem Wahlplatz ging, und sagten: „Sie sind Republikaner, Herr Pfarrer, nicht wahr?“ Ja, meine Freunde,“ antwortete der Pfarrer. „Bravo!“ riefen die Bauern, „kommen Sie mit uns, Sie sind ein braver Mann. Es lebe der Kaiser.“ „Was das Volk hingerissen hat — bemerkte sodann der Genseur — ist die Erinnerung; es ist der Name Napoleon, der die Wahl gemacht hat.“

Wer hat Louis Napoleon zum Präsidenten gemacht?

Über den Zauber, den der Name Napoleon in den französischen Landschaften geübt, macht der „Genseur von Lyon“ folgende Angaben:

„In den Dörfern der Rhône- und Isere-Departements war alles wie toll; es war, als ob das Fieber alle Welt ergriffen, als ob Napoleon sich aus seinem Grabe erhoben hätte. Wir sagen vielleicht zu wenig. Man weiß, daß es auf dem Lande noch einige alte Soldaten giebt, deren Gesetzskraft das Alter geschwächt und die nie an den Tod des Kaisers geglaubt haben. Umsonst ist eine Fregatte abgefahren, um seine sterbliche Hülle auf St. Helena abzuholen, umsonst schläft er im Invalidenhaus; es ist nicht Napoleon. Ein Mönch hat seine Stelle auf St. Helena eingenommen; in dem Augenblicke, wo dieser Mönch starb, fuhr Napoleon auf einem Schiff aus der Rhône, und diese wackern Leute sind überzeugt, daß sie den Kaiser wiedersehen werden. Seit seiner Flucht hat er die Welt durchzogen, hat in China gekämpft und die großen Regierungswälder Asiens besucht; seit der Februar-Revolution ist er heimlich nach Frankreich zurückgekehrt. Vor vier Monaten sei er auf einer Tribüne der Nationalversammlung gewesen und wenn Louis nicht mehr

Das Trompeterschlößchen in Dresden, von Julius Hammer.

(Fortsetzung.)

„Dort“ — der Geist zeigte nach der Stelle, wo das Kanapee stand — „dort liegt es noch immer, von nun an das wohlerworbene Eigentum Des- sen, der mich erlöst hat. Du siehst mich fragend an! Höre weiter denn. — Kaum hatte ich meinen Mammon verborgen, so überfiel mich eine seltsame Betäubung. Ich sank auf mein Lager — es dunkelte mir vor den Augen, die Sinne vergingen mir. Da erschien mir im Traume die

blutige Gestalt des erschlagenen Hauptmanns und hob die Hand gegen mich auf und sprach: „Du sollst verdammt sein, nach Deinem nahen Tode den grabentstiegenen Geistern so lang' als Spielmann zu dienen, bis ein beherzter Mann mit Dir ein Gleiches thut. Ihm soll das Gold, das Dir zum Fluch geworden, zum Segen wieder werden.“ — Als mich die Morgenschauer weckten, trieb mich's aus der Herberge fort. Ich bestieg eiligt mein Ross und jagte von dannen, wie von Dämonen verfolgt, ohne zu wissen, wohin? In einem tiefen Abgrunde, in den mich die Verzweiflung stürzte, liegt mein Gebein zerschmettert. Doch meine Seele fand keine Ruhe; allnächtlich mußt' ich hier in irdischer Gestalt erscheinen und mit meiner Trompete den Schatten, die Du gesehen, zum Tanz aufspielen. Endlich — Gott sei gelobt! — endlich führte Dich ein gnadenvoll Geschick hierher.“

Nach diesen Worten ward die Gestalt des Geistes immer durchsichtiger und schien sich, ebenso wie die Stimme, die aber deutlich vernehmbar blieb, in der Ferne nach und nach zu verlieren.

„O habe Dank, viel tausend Dank, mein Freund, Der Du den schweren Bann von mir genommen! Gefühnt ist meine That; die letzte Welle Der Zeit umspielt mich noch mit leichtem Schaum, Und still erloschen ist die Qual der Seele. Nun kehrt in diese langgestörten Räume Auch wieder ein der Friede und der Segen. O, sei beglückt dafür! Dein Leben fließe Dahin, ein heit'rer Strom durch lichte Auen Und spät erst führe Dich der Todesengel Mit mildem Lächeln aus dem Kreis der Deinen Und flüst're Dir in's Ohr mit sanfter Stimme: Genug! Genug!“ —

Die Gestalt war in einer leichten Nebelwolke zerflossen. Der Sturm draußen hatte ausgetobt, und Millionen funkender Sterne leuchteten am klaren Nachthimmel, wie herrlich, wie wunderbar! Aber unser Soldat sah sie nicht; er schlummerte leisathmend auf seinem Lager bis zum Morgenrot. Als er die Augen aufschlug, fühlte er sich behaglich erquict. Anfangs wußte er nicht gleich, wo er sei und wie er hierher gekommen. Doch bald kehrten die Erlebnisse des vergangenen Abends und der Nacht in sein Gedächtniß zurück. „Was das ein bloßer Traum?“ fragte er sich. Er erhob sich; — der erste Gegenstand, der seinem Blicke entgegenkam, war seine Trompete. Er nahm sie in die Hand — nun ward ihm Alles mit einem Male klar — Wort für Wort konnte er sich die Erzählung des Geistes wiederholen. Zum erstenmal seit seiner Knabenzzeit faltete er

die Hände, und vom Schimmer des Morgens bes
glänzt trat er an das Erkerfenster und sprach: „Gott sei gelobt!“ (Fortsetzung folgt.)

Klasse hütte.

Der Superintendent Büchsel in Berlin hat am letzten Sylvesterabend über den Text: „Kehre zurück, mein Volk, ich will dir vergeben.“ in der Matthäi-Kirche gepredigt: „Als der Himmel der Frühlingssonne uns am lieblichsten leuchtete, da hatten wir unsere schwärzesten Stunden, da trug man bekränzte Verbrecherleichen wie Helden durch die Straßen, und so tief waren wir gesunken, daß wir jetzt unserm Gott im Kämmerlein dafür danken müssen auf dem Sumpf der breitesten Grundlage.“

Dem vom 3. Januar d. J. aus Paris datirten Briefe eines gebildeten Deutschen entlehnen wir folgende Stelle:

„Napoleon ist seit circa 14 Tagen an der Spize der Regierung; ich constatire gern, daß in der Geschäftswelt etwas mehr Leben herrscht, aber dieser Umstand liegt darin, daß die Monarchie wieder möglich geworden und daß die Actien der Börse immer steigen, wenn die Actien der Freiheit sinken; es ist augenscheinlich, daß im Allgemeinen keine Besserung eingetreten ist; vor dem 22. December waren wir fortwährend unter einer provisorischen Regierung, das Vertrauen blieb daher verschwunden aus begreiflichen Ursachen; jetzt ist das Gouvernement definitiv er-naunt, gestützt auf mehr als vier Millionen Stimmen, und nichts ist besser geworden; Elend und Armut sind fortwährend unter der Mittelschicht zu Hause, der Staat hat kein Geld und das republikanische Princip, besonders die liberale Nationalversammlung, nötigt das Ministerium, die indirekten Steuern zu ermäßigen, während die Furcht, dem Socialismus in die Hände zu kommen, die Stadtmänner abhält, das Vermögen der reichen Leute stärker zu besteuern; der Luxus, eine Lebensfrage für Paris, hat ohnedies abgenommen, erhöhte aber neue Abgaben für Luxusartikel würden ihm gar den Todesstoß geben; die Republikaner und Legitimisten großen Herrn Barrot, welcher einerseits viel dazu beigetragen, den Thron Karls des Zehnten umzuwerfen, andererseits nie ein Führer der Republik war. Die Nationalversammlung, welche dem Prinzen Louis keine sonderliche Liebe zeigt, sucht so lange als möglich ihr Dasein zu fristen, während die Bonapartisten recht bald eine neue Kammer wünschen, und so findet sich Alles wieder, wie unter den Vorgängern des Prinzen Louis; — in der That, was sollte sich ändern?“

Herr Odilon-Barrot war am 24. Februar gegen Mittag zum Minister des Innern ernannt, — man schrie fort mit Barrot. Herr Odilon-Barrot ist am 21. Decbr. wieder Minister geworden, — Schluss: Alles, was vom 24. Februar bis zum 21. December geschah, war überflüssig.

Wir erfahren, schreibt man aus Frankfurt unterm 15. Jan., aus ganz zuverlässiger Quelle, daß

sich jetzt auch die königl. sächsische Regierung dahin erklärt hat, daß sie, da die bedeutendern süddeutschen Regierungen damit einverstanden schienen, auch ihrerseits kein Bedenken habe gegen die Übertragung der einheitlichen Oberherrschaft über Deutschland an die preußische Krone. Für den Fall jedoch, daß ein ernsterer Widerstand von Seiten Süddeutschlands einträte, würde sie wenigstens wünschen, daß die Reichsregierung zunächst ohne Erblichkeit auf die Person des Königs von Preußen übertragen werde.

Dresden, 17. Jan. Die der heutigen feierlichen Eröffnung des Landtags vorausgegangene Landtagspredigt hielt der erste Hofprediger Franke (Oberhofprediger Dr. von Ammon war frank) über den Text Ephes. Cap. 5, Vers 9: „Wandelt wie die Kinder des Lichts, die Frucht des Geistes ist allerlei Lieblichkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.“

In der französischen Nationalversammlung verlangte am 30. Decbr. der Deputirte Antoine eine neue ächt demokratische Besteuerung, um den Staat vor dem drohenden Bankrott zu retten: eine Beleidungssteuer. Der Inhaber eines Tuchrocks sollte jährlich 100 Franken, der Inhaber eines Hutes jährlich 20 Franken zahlen; Blousen, Jacken und Mützen sollen steuerfrei sein.

Im Posen'schen erregt die Einführung des Bürgerwehrgesetzes allerlei Bedenken. Der polnische Bauer mit Ober- und Untergewehr und — betrunken!! — Dazu die Ansichten, welche der Pe-
lat dort überhaupt von der Bewaffnung hat und man wird gestehen, daß die Sache über den Scherz erhaben ist. Meinte doch ein' zur Untersuchung gezogener Aufständischer ganz naiv: „Sie geben uns selbst Gewerre und wir sollen sie nicht schießen tödt!“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Archidiak. M. Hennig. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner; Nachmittags Dr. Dia. Vic. Bruder.

Geborene:

Der Johanne Christiane Börke h., unehel. T. — Karl Friedr. Thiele's, Gutbes. in Mühlbach, S. — Karl Ed. Müllers, Fabrikanten h., T. — Joh. Christian Traugott Frenzels, Bäckermstrs. h., S. — Friedrich August Hofmanns, Wbmstrs. h., T. — Ernst Eduard Benzels, Wbmstrs. h., S. — Christian Gottlieb Clajus's, Köpfers. h., S. — Karl Gottlob Fischers, Schuhmachers h., T. — Karl Heinr. Siegers, Maurers in Mühlbach, S. — Der Johanne Juliane Grünert daselbst, unehel. T.

Getraute:

Mstr. Louis Moritz Friesche, B. u. Weber h., mit Thesi
se Auguste Friesche v. g.

Gestorbene:

Frau Johanne Charlotte geschied. Rechenberger h., 66 J., an Leberleiden. — Fr. Ferdinand Kobolds, Schneiders. h., T., 13 J. 6 M., an den Blattern. — Frau Christiane verw. Weichelt h., 68 J., an Entkräftigung. — Igfr. Wilhelmine, Karl Friedrich Winklers, Wbmstrs. h., T., 14 J. 10 Mon. 15 T., an Brustentzündung. — Juv. Johann Gottfried, Joh. Gottf. Werners, Hdarb., h., S., 17 J. 2 M., am Nervenfieber. — Clemens Ottomar Schieck's, Kauf- u. Rathmanns h., S., 16 T., an Krämpfen. — Der Johanne Eleonore Grünert aus Mühlbach, unehel. T., 6 T., am Schlagfluss. — Frau Hanne Rosine, Joh. Michael Rudolphs, Gutbes. in Dittersbach, Chefr., 66 J., an Entkräftigung. — Frau Hanne Christiane, Johann Georg Hofmanns, B. u. Hausbes. h., Chefr., 29 J. 6 M., am Nervenfieber. — Frau Johanne Christiane verw. Conrad h., 65 J., an Entkräftigung. — Christian Friedrich Ulbricht, Hausauszügl. in Mühlbach, 73 J. 6 M. 27 T., an Alterschwäche.

A u s z u g

aus dem Protokolle, welches über die am 16. Januar abgehaltene

Sitzung der Stadtverordneten

aufgenommen worden ist.

Der Vorsitzende C. F. Schmidt jun. eröffnet die Sitzung Punkt 7 Uhr, in Anwesenheit von sämtlichen Mitgliedern des Collegiums.

Beschlossen ward:

- 1) Das Ansuchen der hiesigen Bäckerinnung: „Aufhebung der Erlaubniß, daß fremde Bäcker an Markttagen Brod einbringen dürfen.“
- 2) Dem vierten Mädchenlehrer, Herrn J. Krause, auf Grund vorliegender Zeugnisse, den Antrittseramen zu erlassen, mit der Erklärung, daß gegen des Genannten Person, Lehre und Lebenswandel nichts einzuwenden sei.
- 3) Den Stadtrath zu ersuchen, die Ablehnungsgründe des Antrags des Collegiums „Neuwahl des Bürgerausschusses betreffend“, anher gelangen zu lassen.
- 4) Dem Stadtrathe das Befremden auszudrücken, daß der Haushaltplan auf das Jahr 1849 noch nicht vorgelegt worden und ihn zu ersuchen, denselben in kürzester Frist vorzulegen.

Endlich ward Bürger G. Schiebler als Deputirter nach Dresden, in Sachen des Bezirksgerichtes, gewählt.

Schlüß der Sitzung 19 Uhr.

Verfammung des Vaterlandsvereins

Montags, den 22. Januar, im Peterschow'schen Voale.

Tagesordnung:

- 1) Veränderung der Geschworenenliste.
- 2) Die Grundrechte des deutschen Volkes, besprochen vom Bürger G. Schiebler.
- 3) Die Stellung der Stadtverordneten zur Stadtgemeinde und dem Stadtrath, besprochen von G. F. Schmidt jun.

Der Anfang
durch C. F. Schmidt jun.

Erklärung.

Auf die in No. 4. d. Bl. erschienene Warnung, die auf meine Person gerichtet ist, nur soviel als Erwiderung, damit man weiß, wer die Einsender jenes Aufsatzes sind, und was von solchen Jungen — Menschen zu halten ist.

Der Zimmermannslehrling Weigert und die Fleischergesellen Lissner und G. sind diejenigen, die sich als friedliebende und harmlose Gäste bezeichnen, aber leider haben diese der Schule nicht lange erst entwachsenen Jungen — Leute sehr bald vergessen, wie man sich friedfertig und sittsam betragen soll. — Die Roh- und Ungezogenheiten, die diese Jungen — Menschen ausübt haben, sind von der Art, daß sie Büchtigung und Zurechtweisung verdienten. Ich berufe mich auf die geehrten dagewesenen Gäste, welche mir es bezeugen werden, wie niedrig gemein diese Jungen — Leute sich betragen haben. Wer die Thaten dieser Jungen — Menschen näher wissen will, dem bin ich erbötig, eine genaue Beschreibung ihres unsittlichen und ungezogenen Betragens zu geben. Gedacht! Lissner nur noch die Mahnung, daß er die Zeit, die er (der Schule kaum entlaufen) verschwendet, um seine niedrige Wollust zu befriedigen, dazu anwenden möge, die zehn Gebote, die er so bald vergessen, wieder zu erlernen, damit er nicht zum Spott der Leute in den Häusern aus- und einläuft.

Fischer,
Gastwirth zu Oberlichtenau.

 Denjenigen Ruhestörern, die sich am Sylvesterabend im Gasthof zu Oberlichtenau, wo ich übernachtete, so roh und ungesittet betrugen, zur Beherzigung, daß die vom Gastwirth Fischer ihnen zugetheilte Büchtigung recht war, damit, wenn man Nachts schlafen will, man nicht durch solches Benehmen gestört wird.

Ein Reisender.

Salat-Oel

von vorzüglichem Geschmack, sowie ss. Provencer-Oel, letzteres nicht unter 1½ Ngr. abgebend, empfiehlt freundlichst

C. Voettcher am Markte.



Litterarische Anzeige.

Bei mir sind wieder zu haben:
Höchst merkwürdige Prophezeihungen eines alten Mönches in Polen, welche vom Jahre 1790 bis zum Ende der Welt im Jahre 2000 in Erfüllung gehen sollen. Aufgefunden in einer alten Kloster-Chronik. 7. Auflage. 3 Ngr. Billigstes Liederbuch. (120 Volkslieder enthaltend.) 3 Ngr.

C. G. Rossberg.

Kalender ohne Kupfer

find, à Stück 2 Ngr., noch zu haben in hiesiger Buchdruckerei.

Ehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann von heute an ein Unterkommen finden beim Bäckermeister

Heinrich Bischöck auf der Schloßgasse.

Gesuch.

Ein ordentliches und reinliches Dienstmädchen, welches gute Zeugnisse beibringen kann, findet sofort ein Unterkommen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

„Wer sinn de Dépétation!“

Ergebniste Einladung.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag in der Schenke zu Metzdorf lädt höflichst ein

J. G. Großer.

Einladung.

Heute, Sonnabend, den 20. Januar, lädt zu Schweinsknödelchen mit Klößen und Sauerkraut ergebenst ein

B. Polster in der Fischerschenke.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag, den 21. Januar, hält die dritte Compagnie der hiesigen Communalgarde im Hubold'schen Socale ihren alljährlichen Ball, und werden die Herren Chargirten und Gardisten sämtlicher Compagnien zur Theilnahme an demselben auf acht kameradschaftliche Weise hierdurch eingeladen.

Frankenberg, den 20. Januar 1848.

Die dritte Compagnie der Communalgarde.

Kroissch, Hauptmann.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 21. Januar, soll in der Schenke zu Altenhain Kaffeeschmaus und Tanzmusik gehalten werden, wozu höflichst einladet der

Schenkwirth Nuttloß.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenhouse öffentliche

TANZMUSIK

gehalten, wozu höflichst einladet

Bogelsang.

Fischerschenke zu Sachsenburg.

Morgenden Sonntag kann ich mit einem ausgezeichneten Töpfchen Lagerbier aufwarten.

B. Polster.

Wichtig!

Wie und wo man für 8 Th. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau unentgeldlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf bestallige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des

Berantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Veran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.
Lübeck, Januar 1849.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof N° 308 in Lübeck.

Frische Weißbrot

sind von nächstem Montag an zu haben bei Franz Pöschmaun am Stadtberg.

Todesanzeige und Dank.

Ein großes Opfer förderte der Höchste von uns. Nach einem zweihentlichen Krankenlager ging unser geliebter Sohn und Bruder, Johann Gottfried, in der Blüthe seines Lebens, in seinem 18ten Jahre, durch den Tod von uns. In unserer Schmerze aber fühlen wir uns auch zu lautem öffentlichen Danke verpflichtet, den wir hiermit darbringen. Es gilt solcher zuerst dem Lehrmeister des Geschiedenen, Herrn Hutmacher Hanke, mit wahrer Vaterliebe und Treue führte ihn derselbe, und alle die Wohlthaten, die er und dessen werte Familie ihm erwies, sind groß und viele; das Herz des Entschlafenen hatten sie mit den treuesten kindlichen Gefühlen erfüllt, ein lohnender Gott aber wird Vergeltter sein. Ferner gilt dieser Dank den angestrengtesten, treuen und uneigennützigen Bemühungen des wackeren Arztes, des Hrn. Dr. Kluge. Dank auch den Freunden, die wie vor kaum Jahresfrist unsre Tochter und Schwester, so jetzt unsren Sohn und Bruder bereitwilligst zu seinem stillen Grabe trugen; ferner allen Denjenigen im Hause des Herrn Hanke, die Sie noch durch eine milde Sammlung freundlichst für den Entschlafenen zu sorgen wußten. Der Vater der ewigen Liebe sei Ihnen allen ein reicher Vergeltter!
Frankenberg, den 18. Januar 1849.

Die Familie Johann Gottfried Werner.

Wurstpreise.

Roswein, den 16. Januar. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Mgr., Roggen 2 Thlr. — bis 7 Mgr., Gerste 1 Thlr. 17 Mgr., Hafer 1 Thlr.

Leinwig, den 13. Januar. Weizen 4 Thlr. — bis 5 Mgr., Roggen 2 Thlr. — bis 5 Mgr., Gerste 1 Thlr. 12 Mgr. 5 Pf. bis 1 Thlr. 15 Mgr., Hafer 25 Mgr. bis 1 Thlr.

Das morgende Sonntagsbrot erhalten Mr. Ruhle, Mr. Rothen und Mr. Bogelsang.